



Wohnhäuser

Weissbach, Karl

Stuttgart, 1902

1) Diele und Halle.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77672](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77672)

Erfatz des Eßzimmers für die Dienerschaft -- aber nur als Notbehelf -- kann das Küchenzimmer dienen. Feste Wandschränke sind in allen für die Dienerschaft bestimmten Räumen wohl angebracht.

211.
Räume
für die Diener-
schaft
der Gäste.

Selbstverständlich sind auch Räume für die Dienerschaft der Gäste nötig, die ihren eigenen Zugang aus dem Freien erhalten müssen. In den umfangreichen englischen Landhäusern ordnet man für diese Zwecke und für die Dienerschaft, die nicht in nächster Nähe der Herrschaft verbleiben muß, oft im Dachgeschoß einzelne durch Bretterwände umschlossene und hierdurch voneinander getrennte Stände an ($1,88 \times 3,05$ m [= 6×10 Fufs]) in den Abmessungen), die mit Waschtisch und Bordbrettern ausgestattet werden.

Aber auch für den kurzen, vorübergehenden Aufenthalt der Dienerschaft der Gäste muß im Herrschaftshaufe ein Raum -- ein Wartezimmer -- vorhanden sein. Es findet seinen Platz in der Nähe der Flurhalle oder der Haupttreppe, manchmal auch im Sockelgeschoß, und muß in diesem Falle stets vom Erdgeschoß aus unmittelbar durch eine Treppe zugänglich sein (siehe Fig. 85 [S. 103] und 97 [S. 112]).

212.
Pfortnerzimmer.

Der Dienstraum des Pfortners liegt in unmittelbarer Nähe vom Haupteingange des Hauses, entweder im Erdgeschoß selbst, oder wenn in einem anderen Stockwerk -- Sockelgeschoß oder Zwischengeschoß -- so angeordnet, daß der Pfortner durch eine Treppe auf kürzestem Wege zum Haupteingange gelangen kann. Das Zimmer bildet dann zugleich einen Teil der Pfortnerwohnung. Manchmal wird der Raum zu einer Loge, einem kleinen, etwa 5 bis 6 qm an Grundfläche haltenden, nur für die Dienststunden bestimmten, gut erhellten Raum, während die Pfortnerwohnung an anderer Stelle untergebracht ist.

213.
Räume für
Stallpersonal,
Gärtner
u. a.

Kutscher, Reitknechte und Stallburfchen finden ihre Wohnungen in der Nähe der Stallungen der ihnen anvertrauten Tiere, meist im Stallgebäude selbst. Auf alle Fälle muß ein Wächter seine Schlafstätte neben oder im Stalle selbst haben.

Die Stellung des Gärtners kann eine verschiedene sein. Handelt es sich nur um Instandhaltung eines kleinen Gartens, so wird ein Diener des Hauses oder der Hausmann, der seine Wohnung in der Regel im Sockelgeschoß, manchmal auch in einem Nebengebäude erhält, im Stande sein, den Garten zu pflegen; bei größeren Gärten tritt ein Fachmann ein, der nicht mehr dem Kreise der Dienerschaft angehört und der wohl eigene Gehilfen beschäftigt. In letzterem Falle wird ein Gärtnerhaus notwendig sein, das oft mit dem Hause des Thorwärters, als dessen Gegenstück, am Hauptzugange des herrschaftlichen Grundstückes -- des Parks oder Vorgartens, bzw. Vorhofes -- liegt und mit dem ersteren und dem Thorbau eine wertvolle, charakteristische Baugruppe bildet.

c) Gesellschaftsräume.

1) Diele oder Halle.

214.
Zweck.

Unter den Räumen des Wohnhauses nimmt die Diele -- Oehr, Eren oder Ern, die *Hall* der Engländer und Amerikaner -- eine eigentümliche Stellung infolgedessen ein, als sie sowohl Vorzimmer, als auch Gesellschaftszimmer sein kann. Wir betrachten sie an dieser Stelle in letzterem Sinne, da sie als Vorraum bereits Erwähnung gefunden hat.

Die Diele ist ein wertvoller Raum und deshalb in jüngster Zeit mit vollem Rechte wieder zu Ehren gelangt. Zunächst ersetzt sie das Empfangszimmer; dann

gewährt sie bei festlichen Gelegenheiten dem nur vorübergehenden Aufenthalte zahlreicher Menschen genügend Raum, entlastet somit die Wohn- und Gesellschaftsräume und gestattet, die Abmessungen der letzteren zu beschränken; zugleich bringt sie entfernt voneinander liegende Räume insofern näher, als das Durchschreiten eines luftigen und zugleich malerisch geschmückten Raumes selbst einen längeren Weg verkürzt, ihn mindestens nicht unangenehm erscheinen läßt. Dies setzt selbstverständlich voraus, daß die Diele in ihrer Höhenentwicklung bedeutender auftritt als die benachbarten, unter sich gleich hohen Räume, wodurch von selbst eine eigenartige Ausschmückung in künstlerisch freier Weise zur Bedingung wird.

Oft nimmt die Diele zugleich die Haupttreppe des Hauses auf, die dann den Gesamteindruck der Halle wesentlich bestimmt und durch ihre Gestaltung Gelegenheit zu malerischen Bildern geben kann.

Die freie Lage der Treppe in einem Wohn- und Gesellschaftszwecken dienenden Räume verlangt für ihre Benutzung eine entschiedene Trennung zwischen Herrschaft und Dienerschaft, dergestalt, daß sie nur zu Zwecken der Reinigung von letzterer betreten werden darf. Wo eine solche Trennung nicht erwünscht oder nicht möglich ist, erhält die Treppe einen eigenen Raum, zu dem die Dienerschaft gelangen kann, ohne die Diele selbst betreten zu müssen. Ein solches selbständiges Treppenhaus ist insbesondere dann unerlässlich, wenn die Treppe in ein Untergeschoß geführt werden soll. Die Anlage einer Nebentreppe für Dienerschaft und Wirtschaftsverkehr bleibt deshalb unbedingt bestehen; sie ist durchaus eine Notwendigkeit, also entschieden mehr als ein Luxus.

Die Art der Benutzung der Diele bedingt ihre Lage und setzt zugleich voraus, daß mindestens ein Vorraum vorhanden sein muß. Neben diesem Vorraum — Vorflur oder Vorhalle — liegt dann ein Raum für Ablage der Kleider mit Waschtisch und ein Abort.

Durch den Vorraum ist die Diele der erste Innenraum geworden, um den sich Wohn- und Gesellschaftsräume gruppieren und der öfters zugleich den Sammelplatz für die Familie bildet. Wenn die Diele diese Zwecke gut erfüllen soll, muß sie als stattlicher Raum auftreten, dessen Abmessungen sich nach der Zahl und Größe der ihn umgebenden Räume richten und davon abhängig sind, ob er die Haupttreppe aufzunehmen bestimmt ist oder nicht. Jedenfalls erhält die Diele im letzteren Falle mindestens die Größe eines Wohnzimmers mittleren Ranges, ein Maß, das bei zweigeschoffiger Anlage noch wesentlich vergrößert werden muß. Es ist überhaupt von Wert, einen recht großen Raum zur gemeinsamen Benutzung zu haben. Eine Gesellschaft fühlt sich am behaglichsten, wenn sie in einem einzigen größeren Räume vereinigt ist. Fehlt ein solcher und müssen sich einzelne Gruppen in kleinere Nebenräume zurückziehen, so werden sie sich wie ausgeschlossen fühlen, und wer den Raum betritt, zögert, sich anzuschließen, sucht vielmehr nach einem flüchtigen Blick wieder zu verschwinden. In einem großen Räume kann Anschließen und Abbrechen leicht und ungezwungen geschehen.

Die Erhellung der Diele geschieht beim eingebauten Wohnhause öfters durch Deckenlicht, weil sie nur in seltenen Fällen an eine Frontmauer zu liegen kommt, beim freistehenden Wohnhause sehr oft durch hohes Seitenlicht. Das Fenster oder die Fenstergruppe beherrscht dann sowohl den zweigeschoffigen Innenraum, als auch die Fassade und giebt ein großes wertvolles Architekturmotiv. Im Inneren gestattet

215.
Lage
und
Abmessungen.

216.
Erhellung.

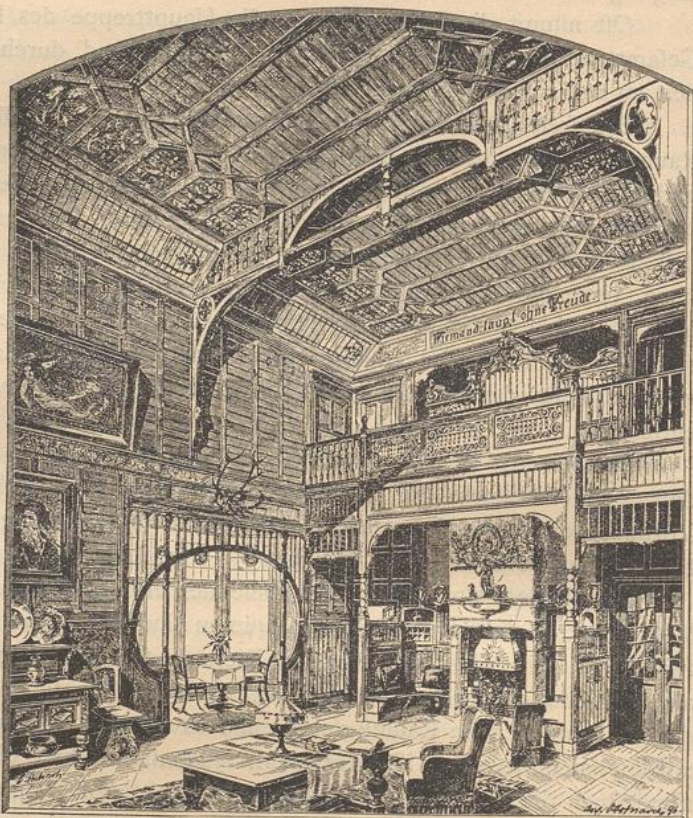
das hohe Seitenlicht beste und freieste Möblierung und zugleich Einbauten, bezw. Ausbauten aller Art.

217.
Ausstattung.

Den Zugang zu den der Diele anliegenden Räumen vermittelt bei zweigezochter Anlage ein Balkon oder eine Galerie. Zierliche Ausbauten gestatten dann oft das Ueberblicken des gesamten Raumes und können zu malerischer Ausschmückung wesentlich beitragen.

Ein stattlicher Kamin ist neben dem Anchluss des Raumes an eine Sammelheizung angenehm und als Schmuckstück von Wert. Zu seiten des Kamins, dessen Mantel manchmal bis zur Decke geführt wird, sind feste Sitzbänke angeordnet; sie laden beim Scheine der knisternden Flamme zum Verweilen und Plaudern ein und geben den Ehrenplatz. Eine Holzdecke erhöht das Gepräge der Wohnlichkeit. Schwere gediegene Möbel sind am Orte. Ueberhaupt bietet kein anderer Raum einer Wohnung so viel Gelegenheit zu künstlerischer und zugleich malerisch freier Ausschmückung, als die hohe geräumige Diele. Sie gestattet, ja sie fordert eine solche Ausschmückung und erlaubt dem Besitzer, seine persönliche Eigenart in jeder Weise zum Ausdruck zu bringen; selbst Waffen, Jagdtrophäen, sowie wertvolle Arbeiten aus allen Gebieten der Gewerbekunst können als Schmuckstücke neben bedeutenderen Arbeiten der Malerei und Plastik Verwendung finden.

Fig. 121.



Vom Holzhaus Dr. Leonhard am Kieler Hafen¹²⁹⁾.
Arch.: March.

Die folgenden Beispiele werden den Beweis hierfür erbringen.

218.
Beispiele.

Die in Fig. 121¹²⁹⁾ dargestellte Diele gehört dem nur während der Sommermonate benutzten Landhause des Dr. Leonhard bei Holtenau am Kieler Hafen (siehe Fig. 466) an (Arch.: March). Man bedurfte außer den erforderlichen Schlaf- und Gastzimmern eines großen luftigen Raumes, der die Bewohner während des Tages vereinigen und zugleich als Speisezimmer dienen sollte. Seine Abmessungen betragen ohne Ausbauten 7,65 m und 11,25 m. Für die Ausstattung ist zu bemerken, dass das 2,00 m hohe Paneel ringsumher mit japanischer Tapete in reichem Goldornament auf Karmingrund bekleidet ist. Im übrigen zeigen

¹²⁹⁾ Nach: Centralbl. d. Bauverw. 1898, S. 439.

Wände und Decke das braun gebeizte Holzwerk; nur einzelne ausgeparte Flächen erscheinen in der hellen Naturfarbe des Kiefernholzes und haben breites Ornament in Laformalerei.

Ein anderes sehr schönes Beispiel einer Diele — im Wohnhause des Dr. Kolbe in Radebeul bei Dresden — von demselben Architekten, ist in der unten angegebenen Quelle¹³⁰⁾ dargestellt und beschrieben.

In den meisten der neuen Familienhäuser Berlins und Umgebung findet sich die Diele vor, und zwar sowohl in ländlichen Häusern von geringem Umfang, als auch in Häusern ersten Ranges in der Stadt selbst, wie z. B. im Hause Saloschin, im Hause Dirksen u. a. Oft bildet sie den Zentralraum, der, zwischen Salon und Speisesaal gelegen, mit diesen eine höchst wirkungsvolle Raumgruppe giebt.

Im englischen Landhause betritt man zunächst eine kleine Vorhalle (*Porch*). Sie ist an den Seiten halb oder ganz offen und bei einfachen Landhäusern sehr oft aus verziertem Holzwerk hergestellt. Bei größeren Häusern folgt hierauf die äußere Halle, die Flurhalle (das Vestibule). In kleineren Häusern, namentlich in der Stadt, schrumpft diese *Outer hall* zur *Lobby*, dem oft recht engen Hausflur zusammen, der zugleich zur Kleiderablage bestimmt ist.

Auf die *Lobby* oder *Outer hall* folgt die eigentliche Halle, die *Inner hall* und das Treppenhaus. Der Anfang der Treppe liegt oft in der Halle, oder letztere bildet zugleich das Treppenhaus, nimmt also die Treppe vollständig auf.

Die aus Holz gebaute Treppe ist manchmal ein Prachtstück von künstlerischem Wert, oft reich geschnitzt und zugleich farbig ausgestattet, und nähert sich hierdurch alten Vorbildern. Neuerdings wird sie in der Regel in einfacher Schreinerarbeit mit dünnen gedrehten Treppentraillen ausgeführt und erhält weissen Anstrich.

Die Halle ist der erste Wohnraum im Hause, dabei zugleich Vorraum für alle anderen wertvollen Zimmer. Sie ist der Zentralraum des englischen Landhauses und wird gern zweigeschoßig gebildet. Nach alter Weise ist sie auch heute noch bisweilen mit einem hölzernen Einbau (Verschlage), dem *Screen*, an der einen Schmalseite ausgestattet, der nur bis zur halben Höhe der Halle reicht und unter dem der Haupteingang liegt; darüber befindet sich die alte, noch heute gelegentlich für Orchester benutzte Musikerbühne, die *Minstrels-gallery*. An der anderen Schmalseite, dem *Screen* gegenüber, liegt der *Dais*, die um einige Stufen erhöhte Plattform mit der Herrentafel und dem Ehrensitze des Hausherrn und das große *Bay-window*.

In der Halle zeigt sich die Interessensphäre und Geschmacksrichtung des Hausherrn; Familienbildnisse, Reiseerinnerungen, Jagd- und Sporttrophäen, Zeugen feines eigenen Triumphes in Krieg und Frieden, Kunstwerke aller Art, selbst wertvolle Altertümer finden geeignete Stelle im Raume¹³¹⁾.

In kleinen Häusern nimmt die Halle wohl auch das Billard oder einen großen Tisch für Bücher und Zeitungen, etwa als Ersatz für das fehlende Bibliothekzimmer, auf.

Die Wände werden bis Thürhöhe gern mit Holz bekleidet; nie fehlt ein großer Kamin, der innerhalb seiner Ummantelung oft mit dem alten *Inglenook*, zwei bankartigen Sitzen zu den Seiten der Feuerstelle, ausgestattet ist. Große Fenster kennzeichnen schon den Raum von außen.

Als Beispiel einer englischen *Hall* mit Treppe in reichster Ausstattung ohne Ueberladung diene Fig. 122; Arch.: *Beeston & Burmester*¹³²⁾.

Auch im amerikanischen Familienhause ist eine große, geräumige und gut erhellte Halle besonders beliebt. »*It is the main artery in the general system of apartments.*« Sie nimmt die nach dem Obergeschoß führende, durch breite Ruhe-

219.
Englische
Hall.

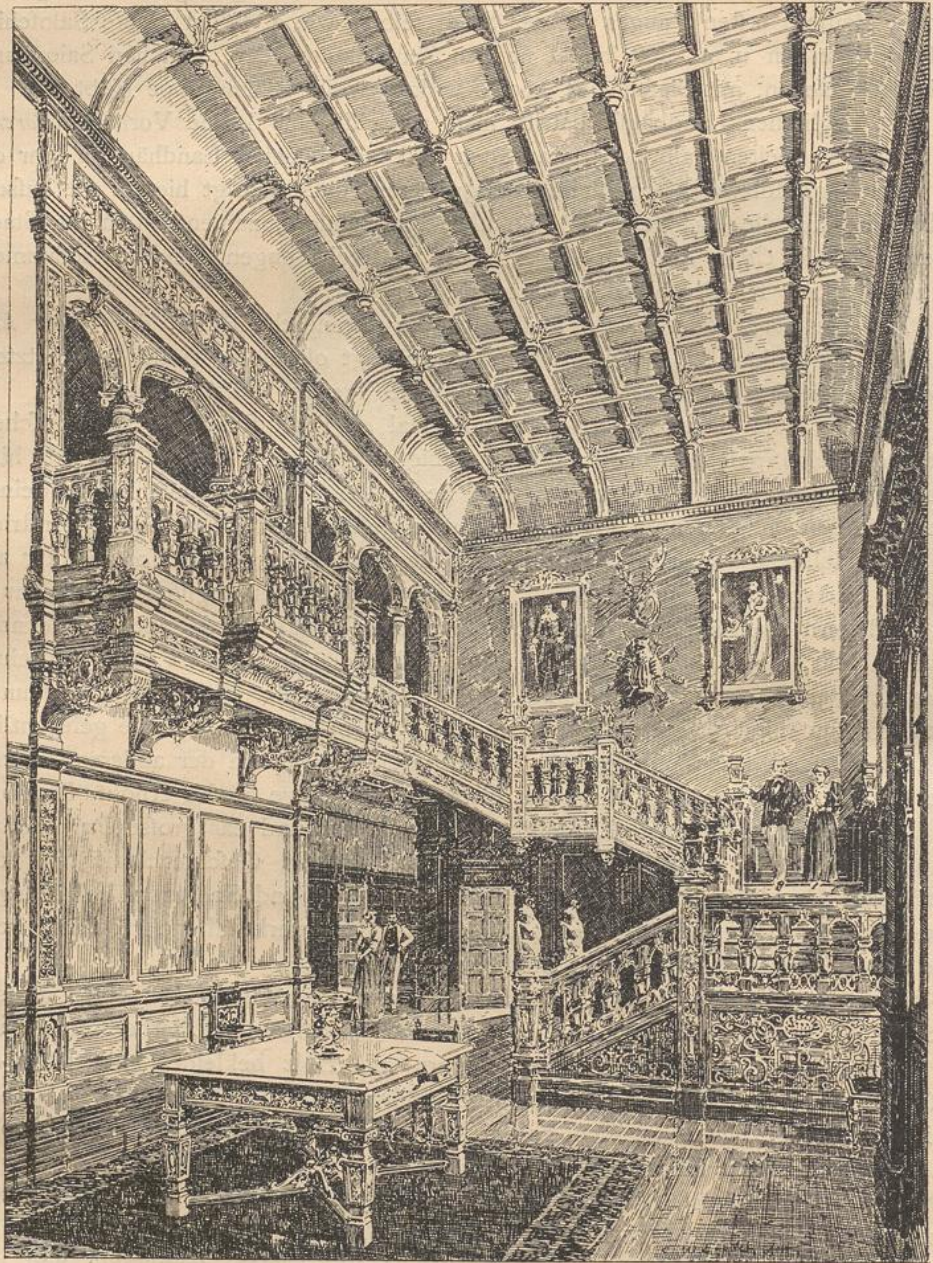
220.
Amerikanische
Hall.

130) Zeitschr. f. Bauw. 1894, S. 61 u. Bl. 12.

131) DOHME, R. Das englische Haus. Westermann's Monatshefte 1888, April-Juni.

plätze unterbrochene, aus edlem Holze gebaute Treppe auf. Ein Kamin in reicher Ausstattung mit Ehrenplatz für den Gast, oftmals bis zur Decke des Raumes reichend, stellt sich mit der Treppenanlage, verbunden und belebt durch Einbauten, Sitz-

Fig. 122.



Hall in einem englischen Hause¹³²⁾.

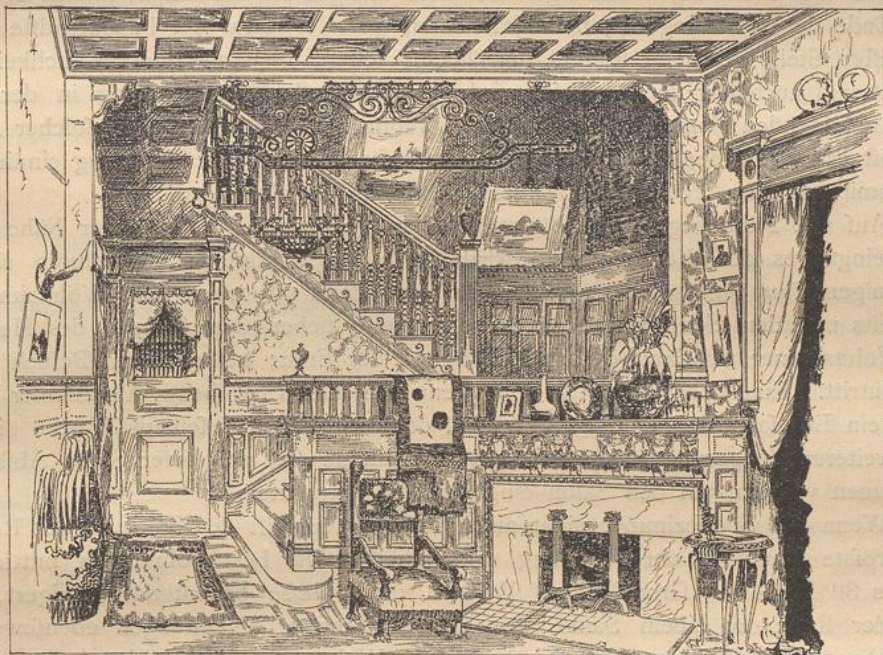
Arch.: Beeson & Burmeister.

¹³²⁾ Nach: *Academy architecture* 1895, Bd. II. — Vergl. auch: NASH, J. *The mansions of England in the olden time*. London 1839—49. (Dieses ausgezeichnete Werk über alterglische Herrensitze [Fendalsitze] bietet insbesondere Innenräume mit vorzüglicher Staffage. Ein minderwertiger Nachdruck ist 1869—72 in London erschienen.)

plätze und Treppenbalkone, als ein hoch malerisches Gesamtbild dem Auge dar. Reiche Holztafelung der Wände, dergleichen Balken- oder Kassetendecken, Galerien in Verbindung mit dem zierlich gedrechselten Stabgeländer der Treppe erhöhen die Wirkung des Ganzen und geben ihm zugleich das Gepräge behaglicher Wohnlichkeit. Teppiche und kostbare Felle, an geeigneter Stelle ausgebreitet, tragen überdies hierzu bei. Von dieser Halle aus sind die anderen umliegenden Räume durch breite Thüröffnungen zugänglich gemacht, deren jeweiliger Verschluss durch Schiebethüren oder Vorhänge bewirkt wird.

Ein ansprechendes Beispiel ist in Fig. 123 (Arch.: *Lamb & Rich*¹³³) dargestellt.

Fig. 123.



Amerikanische Hall¹³³.

Arch.: *Lamb & Rich*.

Die mit zwei Ruheplätzen ausgestattete Treppe liegt an der Hinterwand des Raumes. Durch eine schmale Thür unter derselben gelangt man zu den Wirtschaftsräumen, während zwei breite Schiebethüren, durch die, wie durch die Fenster der Vorderfront, das Licht einfällt, nach den Wohnräumen führen.

2) Salon.

»*Afile de la causerie, sanctuaire de la conversation, temple de la politesse aimable et galante*« nennt *Havard*¹³⁴) den Salon, der bald nach Beginn der Renaissance in Frankreich und nachdem unter *Franz I.* die Frauen bei Hofe Zutritt erhalten hatten, in die Reihe der Gesellschaftszimmer aufgenommen wurde. Mit französischem Wesen wurde er auch in Deutschland eingeführt. Seine Eigenart, die durch die einleitenden Worte gegeben ist, tritt indes bei uns durchaus nicht so bestimmt auf, wie bei den Franzosen; er nähert sich vielmehr dem *Drawing-room*

227.
Verschieden-
heit.

¹³³) Nach: *American architect*. — Die Halle und Treppenanlage des Einfamilienhauses behandelt ausführlich *F. R. Vogel* in: *Deutsche Bauhütte* 1899, Nr. 41 ff.

¹³⁴) In: *L'art dans la maison*. Paris 1885.